

Von
Stadtrat von Zug
Stadthaus am Kolinplatz
Postfach 1258
6301 Zug

Sitzung vom 7. Dezember 2010
Beschluss Nr. 1233.10

Präsidialdepartement: Legislaturziele 2007 – 2010; Bilanz

An der Klausur vom 28. Februar/1. März 2007 hat der Stadtrat gestützt auf die im Rahmen des Strategieentwicklungsprozesses erarbeiteten Grundlagen (Stärke-/Schwächenanalysen der Departemente, Workshop Strategieentwicklung Grosser Gemeinderat/Verwaltungskader) für die Legislatur 2007 - 2010 fünf Schwerpunkte formuliert:

- Zug: Ein attraktiver Lebensraum für vielfältige Bedürfnisse
- Zug: Ein dynamischer, innovativer Wirtschaftsraum
- Zug: Ein urbanes Zentrum in der Region
- Zug: Traditionsbewusst und offen
- Zug: Ein modernes Dienstleistungszentrum

Für die Umsetzung dieser Schwerpunkte wurden 23 Hauptzielsetzungen ausgearbeitet und daraus abgeleitet Projekte und Massnahmen definiert. Diese wurden im Rahmen der jährlich aktualisierten Strategie- und Aktionspläne sowie der jährlich neu formulierten Departementsziele im Sinne einer rollenden Planung ergänzt und angepasst. Realisierte Projekte wurden aus dem Aktionsplan gestrichen, neue Projekte und Massnahmen wurden in den Aktionsplan aufgenommen.

Die Projekte und Massnahmen konnten nicht immer im gewünschten Masse umgesetzt werden: Vielfach erwiesen sich insbesondere die politischen Hürden als zu hoch.

In der Legislatur 2007 - 2010 gelangten 17 Vorlagen zur Urnenabstimmung. Davon hat die Zuger Bevölkerung 14 Vorlagen angenommen und drei Geschäfte abgelehnt.

An der Urnenabstimmung angenommen wurden:

- 11. März 2007: Wohnüberbauung Roost; Baukredit
- 11. März 2007: Sport- und Streethockeyplatz für Oberwil; Volksinitiative
- 24. Februar 2008: Eisstadion Herti mit Ausseneisfeld und Parkhaus; Baukredit
- Juni 2008: Bebauungsplan und Zonenplanänderung Post, Kauf von 100 Parkplätzen im Parkhaus Post sowie Baukredit für die Umgebungsgestaltung des oberen Postplatzes
- 17. Mai 2009: Zentrum Frauensteinmatt, Baukredit
- 27. September 2009: Ortsplanung Stadt Zug: Revision Richt- und Nutzungsplanung; Festsetzung
- 27. September 2009: Volksinitiative „Schluss mit goldenen Fallschirmen für Stadträte – Nein zu überrissenen Abgangsentschädigungen“
- 10. Januar 2010: 1. Etappe: Theater Casino Zug: Umbau und Sanierung von Küche, Restaurant, Lift und Saalboden; Baukredit
- 10. Januar 2010: 2. Etappe: Theater Casino Zug: Gesamtanierung Theater Casino Zug mit optionaler Foyer-Erweiterung; Projektierungskredit
- 7. März 2010: Budget 2010, Festsetzung Steuerfuss
- 7. März 2010: Galvanik, Umbau und Erweiterung; Baukredit
- 7. März 2010: Ferienbetreuungsangebot, Definitive Einführung, Verpflichtungskredit
- 26. September 2010: Liegenschaft Neustadt 2, Umbau und Erweiterung in Alterswohnungen; Baukredit
- 28. November 2010: Bebauungsplan Gartenstadt Süd, Festsetzung

An der Urnenabstimmung abgelehnt wurden:

- 28. September 2008: Bebauungsplan, Zonenplanänderung und Anpassung Lärmempfindlichkeitsstufenplan Belvedere
- 17. Mai 2009: Reglement über die Parkierungsgebühren, Referendum
- 27. September 2009: Gesamtsanierung Haus Zentrum, Baukredit

Insgesamt wurden die angestrebten Zielsetzungen der Legislatur 2007 – 2010 in weiten Teilen erreicht. Nachstehend wird die Zielerreichung einiger aus den Legislaturzielen abgeleiteten Projekte und Massnahmen kommentiert. Unter den Rubriken „Das wurde getan“ und „Das bleibt noch zu tun“ wird so eine Bilanz der Legislatur 2007 - 2010 gezogen.

1. Zug: Ein attraktiver Lebensraum für vielfältige Bedürfnisse

1.1 Zug will eine lebenswerte Stadt für alle Altersgruppen sein und sie trägt mit der Ortsplanung, mit der Umsetzung der Wohnbauinitiative, mit guten Schulen und mit familienergänzenden Angeboten sowie mit einer aktiven Jugend- und Familienpolitik dazu bei;

Das wurde getan:

Das Zuger Stimmvolk hat an der Urnenabstimmung vom 27. September 2009 die revidierte **Ortsplanung** klar angenommen. Die Ortsplanung wurde in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung erarbeitet. Die neue Ortsplanung erlaubt es, besser auf die bestehenden Quartierstrukturen und deren Qualitäten einzugehen. Die Arealbebauungen wurden in ihrer Volumetrie insbesondere an Hanglagen deutlich zurückgenommen; es wurden neue Ortsbildschutzzonen ausgedehnt und zur **Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaus** wurden im Zonenplan vier Gebiete mit einer erhöhten Ausnützung ausgedehnt beziehungsweise neu eingezont.

Die **Wohnbauinitiative** aus dem Jahre 1981, welche 400 preisgünstige Wohnungen forderte, **ist umgesetzt**: Das **Wohnbauprojekt Roost**, umfassend 56 städtische und 55 Genossenschaftswohnungen, hat alle rechtlichen Hürden genommen und kann 2011/2012 fertig gestellt werden. Das zurzeit noch im Bau befindliche und 2011 seine Tore öffnende **Zentrum Frauensteinmatt** wird - nebst 90 Pflegebetten - 12 Familienwohnungen und 36 Alterswohnungen anbieten. In der Liegenschaft **Neustadt 2** entstehen bis 2012 ebenfalls 18 Alterswohnungen. Zudem konnten in der **Liegenschaft Lüsiweg** Wohnraum realisiert werden, welcher 12 bis 14 Studentinnen und Studenten sowie Lehrlingen günstige Wohnmöglichkeiten bietet. Die städtische Wohnbau-bilanz kann somit auf 426 Wohneinheiten erhöht werden, womit die Initiative betreffend die Erstellung von 400 Wohnungen (Wohnbauinitiative; GGR-Vorlage

Nr. 1600) erfüllt wird. Im Dezember 2010 hat der Stadtrat die Verordnung über den preisgünstigen Wohnungsbau verabschiedet. Für die Brandruine Kolingeviert 21 ist im Dezember 2010 mit den Vorbereitungsarbeiten für den Wettbewerb gestartet worden. Der Wettbewerb steht unter dem Motto „Ein Haus für junge Menschen“. Die Wettbewerbsergebnisse werden der Jury voraussichtlich im Frühsommer 2011 vorgelegt.

Der kurz-, mittel- und langfristige Flächen- und **Infrastrukturbedarf des Bildungsdepartements** (Bedarf Stadtschulen und Schul- und Familienergänzende Betreuung) wurde ermittelt. Gestützt darauf wird die Planung angegangen.

Das neue **Kinder- und Jugendkonzept** – es ersetzt jenes aus dem Jahre 1994 – wurde erstellt. Es bildet die Basis für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und definiert eine Kinder- und Jugendpolitik, die auch Perspektiven für die kommenden Jahre beinhaltet.

In jedem Quartier wurde ein **Betreuungsangebot für Schulkinder (Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung)** eingerichtet. Per Ende 2010 nehmen rund 400 Familien mit 520 Kindern das Freizeitbetreuungsangebot der Stadt in Anspruch. Der definitiven Einführung des **Ferienbetreuungsangebots** (35 Plätze während 10 Wochen) hat das Stadtzuger Stimmvolk an der Urnenabstimmung vom 7. März 2010 klar zugestimmt. Mit den Organisationen von Betreuungsangeboten im Vorschulalter (Kinderkrippen) wurden Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Das vom Stadtrat beschlossene neue Finanzierungsmodell wurde eingeführt. Es bringt den Wechsel von der bisherigen Betriebssubvention hin zum Platzeinkauf bei verschiedenen Trägerschaften. Damit konnten bereits 2010 neue Plätze bei zusätzlichen Trägerschaften subventioniert werden.

Das Projekt **„Gute Schulen – Qualitätsmanagement an gemeindliche Schulen“** wurde erfolgreich gestartet. Es wird auch in der nächsten Legislatur ein wichtiger Bestandteil der Entwicklungsarbeit der Stadtschulen sein. Die Umsetzung erfolgt mit verschiedenen Teilprojekten nach den Vorgaben des Rahmenkonzepts des Bildungsrates.

Die **Musikalische Früherziehung** als Angebot der Musikschule ist in allen Schulkreisen auf freiwilliger Basis eingeführt.

Zur Erhebung der **Zentrumslasten** und eines Kostenvergleichs über alle Zuger Gemeinden wurden Vergleichszahlen erstellt. Weitergehende Vertiefungsanalysen in den Bereichen Schule, Feuerwehr und Alters- und Pflegeheime sind in Arbeit.

Das bleibt noch zu tun:

Das neue Betriebskonzept des Kinderspielplatzes Fröschenmatt konnte noch nicht im gewünschten Masse umgesetzt werden.

Das Platzangebot für die schulergänzende Betreuung muss auf der Grundlage der **Infrastrukturplanung dem Bedarf angepasst** werden.

Im Vorschulbereich werden Leistungsvereinbarungen mit zusätzlichen Trägerschaften abgeschlossen.

1.2 Der Stadtrat fördert eine weitsichtige Sozial- und Integrationspolitik

Das wurde getan:

Zur Verbesserung und Unterstützung der Erziehungskompetenzen von Eltern sind in **allen Schulkreisen Schulsozialarbeiter** tätig. Mit dem Angebot der Schulsozialarbeit können soziale und persönliche Probleme der Kinder und Jugendlichen gezielt und frühzeitig angegangen werden. Damit entlastet die Schulsozialarbeit die Schule zugunsten ihrer Kernaufgaben im pädagogischen Bereich.

Am 11. August 2009 stimmte der Stadtrat der Schaffung einer **Fachstelle Soziokultur**, befristet bis 2012, zu. Die Fachstelle befasst sich mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Familienpolitik und soziokulturellen Angeboten in den Quartieren. Auf der Grundlage des Kinder- und Jugendkonzepts bearbeitet die Fachstelle Soziokultur diverse Themenfelder wie Mitgestaltung des Lebensraums, Partizipation, Information, Koordination und Vernetzung der verschiedenen Angebote in der Stadt.

Das bleibt noch zu tun:

Wohnungen für Personen in Notlagen konnten noch nicht bereit gestellt werden. Zurzeit werden jedoch zwei entsprechende Projekte geprüft.

1.3 Der Stadtrat will Veränderungen insbesondere in den Gebieten Zug Süd und Zug West gemäss dem Entwicklungskonzept lenken und die Projekte aufeinander abstimmen; soweit erforderlich sind Quartiergestaltungspläne auszuarbeiten;

Das wurde getan:

Zug Süd

In Oberwil wurde das Gebiet **Spielhof** entwickelt und für das **Areal Franziskusheim** wurde ein Studienverfahren durchgeführt, welches als Grundlage für die Erarbeitung eines Quartiergestaltungsplans dienen wird. Für das Gebiet **Freudenberg / Meisenberg** werden ebenfalls ein oder mehrere Bebauungspläne erarbeitet.

Zug West

Der **Quartiergestaltungsplan Äussere Lorzenallmend** liegt vor. Auf Basis der **Bebauungspläne Riedmatt, Feldpark und Bossardareal** werden neue Wohnsiedlungen erstellt.

Das bleibt noch zu tun:

Zug Süd

Der angestrebte Nutzungsmix sowie das städtebauliche Konzept für das Areal altes Kantonsspital ist im Verlauf des kommenden Jahres abschliessend zu definieren.

Zug West

Für die Äussere Lorzenallmend wird ein Bebauungsplan erarbeitet. Im Gebiet Herti Süd und bei der Oeschwiese wird die Zonierung überprüft. Für den Stützpunkt der ZVB und das Verwaltungszentrum 3 des Kantons Zug wird von der Baudirektion des Kantons Zug unter Bezug der städtischen Fachleute ein Studienverfahren vorbereitet.

1.4 Zug wertet den öffentlichen Raum mit den Schwerpunkten Postplatz, Hirschenplatz, Bundesplatz durch geeignete bauliche und organisatorische Massnahmen auf;

Das wurde getan:

Der Zugang vom Bundesplatz zum See konnte durch die **Umgestaltung der Rigistrasse** verbessert werden. Gleichzeitig wurde der **Spielplatz Rigistrasse** umgestaltet. Der Wettbewerb für die Neugestaltung des Vorplatzes beim alten Zeughausareal (**Stadtgarten**) wurde zusammen mit dem Kanton durchgeführt. Das Siegerprojekt soll 2011 umgesetzt werden.

Das bleibt noch zu tun:

Die gewünschte Aufwertung der öffentlichen Räume konnte in der laufenden Legislatur nicht in gewünschtem Masse umgesetzt werden. Die Gestaltung des Bundesplatzes ist aufgrund von Beschwerden gegen das Bauvorhaben „EPA-Gebäude“ gescheitert. Der Neugestaltung des oberen Postplatzes hat das Stadtzuger Stimmvolk an der Urnenabstimmung vom 1. Juni 2008 zugestimmt (Bebauungsplan und Zonenplanänderung Post, Kauf von 100 Parkplätzen im Parkhaus Post sowie Baukredit für die Umgebungsgestaltung des oberen Postplatzes). Die Umsetzung erfolgt in den Jahren 2011 und 2012. Anschliessend wird auch der untere Postplatz aufgewertet und neu gestaltet.

Die Neugestaltung des Stadtraumes zwischen Bahnhof und Metalli wird erst im Zusammenhang mit dem geplanten Bauvorhaben der Zuger Kantonalbank an der Baarerstrasse realisiert werden können.

1.5 Erneuerte und erweiterte Kultur- und Sportangebote sowie Infrastrukturen erhöhen den Freizeitwert der Stadt. Aktuelle Projekte sind: Theater Casino Zug, neue Eishalle, Galvanik, Kunsthaus, Burg Zug, Stadt- und Kantonsbibliothek, Allwettersportplätze;

Das wurde getan:

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Zug haben am 24. Februar 2008 dem Baukredit von über CHF 60 Mio. für den **Neubau des Eisstadions mit Ausseneisfeld und Parkhaus** zugestimmt. Nach einer Bauzeit von nur zwei Jahren wurde das

neue Eisstadion, die **Bossard Arena**, im August 2010 in einer grossen Feier zusammen mit der Bevölkerung eröffnet. Die Tiefgarage, das Ausseneisfeld sowie der öffentliche Platz vor dem Stadion sollen im Herbst 2011 den Benutzerinnen und Benutzern zur Verfügung stehen.

Am 7. März 2010 hat das Stadtzuger Stimmvolk einen Baukredit von CHF 4,35 Mio. für den **Umbau und die Erweiterung des Kulturzentrums Galvanik** zugestimmt. Das Kulturzentrum soll im Sommer 2011 wieder eröffnet werden.

Für die **Evaluation eines neuen Standortes für das Kunsthaus** wurde zusammen mit dem Kanton und unter Einbezug der Verantwortlichen des Kunsthauses sowie der Stadtzuger Parteien Workshops durchgeführt. 2011 soll der Standortentscheid fällen und es sollen die erforderlichen Anpassungen des Richtplans vorgenommen werden. Die räumliche Entwicklung der **Burg Zug** hängt wesentlich mit dem Entscheid über einen allfälligen Neubau eines neuen Kunsthaus zusammen.

Im Zusammenhang mit dem Umbau des kantonalen Zeughauses hat die Stadt mit dem Kanton das Sockelgeschoss in eine **Studienbibliothek** umgebaut. Die Stadt- und Kantonsbibliothek kann nun die frei werdenden Räume nutzen, um vor allem den massiv überbelegten Freihandbereich zu entlasten.

Am 10. Januar 2010 haben die Stadtzuger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für den Umbau und die Sanierung von Küche, Restaurant, Lift und Saalboden im **Theater Casino** einen Baukredit von CHF 6'680'000.-- bewilligt. Gleichzeitig haben die Stimmberechtigten einem Projektierungskredit von CHF 1,3 Mio. für die Sanierung und eine allfällige Erweiterung des Theater Casinos bewilligt. Ende 2010 werden die Umbauarbeiten abgeschlossen und der Gastrobetrieb der neuen Pächterin übergeben.

Nebst dem 2006 an der Allmendstrasse realisierten **Kunststoffrasenplatz** wurde 2009 in den Sportanlagen Herti Nord ein weiterer Kunststoffrasenplatz und ein Trainingsplatz für CHF 3'46 Mio. erstellt. Dieser Platz dient als Ersatz für den durch den Bau des neuen Eisstadions wegfallenden Fussballfeldes Nr. 2.

In der Herti Nord wurde 2009 schliesslich auch für den Streethockeyclub der Oberwil Rebels ein **Streethockeyplatz** erstellt.

1.6 Der Stadtrat setzt sich dafür ein, dass öffentlich unterstützte kulturelle und sportliche Veranstaltungen und Ereignisse allen Interessierten zugänglich sind.

Das wurde getan:

Durch die **Einführung der Kulturlegi Zentralschweiz** im September 2009 erhalten Personen mit wenig Einkommen vergünstigten Zugang zu mehr als 180 Angeboten aus den Bereichen Kultur, Sport, Bildung und Freizeit. Der Ausweis berechtigt Personen mit wenig Geld zu Ermässigungen von 30% bis 70% in zahlreichen Zentralschweizer Museen, Musik- und Theaterveranstalter, aber auch bei Hallenbädern, Sprachkursen und Zeitungsabonnements.

Seit dem Frühjahr 2009 wird das leer stehende Ladenlokal im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes **Haus Zentrum als Plattform für das Zuger Kunstschaffen** zwi-

schengenutzt. Im Monatsrhythmus finden Ausstellungen mit Fotografien, Skulpturen, Gemälden oder installativer Kunst statt, welche die Bandbreite der regionalen Kunst sichtbar machen. Das Engagement für die Kunst im Haus Zentrum ist im Sinne der neuen **Kulturstrategie der Stadt Zug**. Diese sieht vor, kulturelle Freiräume zu schaffen und leerstehende und ungenutzte Immobilien für kulturelle Zwecke zur Zwischennutzung zur Verfügung zu stellen.

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene sportliche Veranstaltungen in Zug mit Unterstützung der Stadt Zug ausgetragen. An der **UEFA EURO 2008™** stand das „fünfte Schweizer Stadion“, die UBS-Arena, in Zug. Dabei wurden für die 27 Spiele jeweils 9 mal 2 Tickets unter der Bevölkerung verlost. Im Fussballstadion Herti fanden **internationale Fussballspiele** statt: Liverpool-GC (2010), Frauenländerspiel Schweiz-Schottland (2010), U-17 Länderspiel Schweiz-Türkei (2010).

Am 7. Januar 2010 gastierte **Schwanensee on ice**, mit dem St. Petersburger Staatsballett, im Eisstadion Herti Zug. Auch hier beteiligte sich die Stadt und stellte 110 Tickets für Kinder und behinderte Menschen zur Verfügung. Im Winter 2008/2009 wurde zusammen mit dem Institut Montana auf dem Zugerberg ein **mobile Kunsteisfeld** erstellt, dies als Ersatz für das Ausseneisfeld im Herti.

Etabliert hat sich auch das „**Boardstock, das junge zuger Sportfestival**“.

Die Stadtzuger Vereine können seit dem Inkrafttreten der neuen Benützungsgebühren im August 2008 die **Sportanlagen kostenlos** benutzen.

Auf das Jahr 2010 hin wurden die Jugendsportbeiträge für die Sportvereine der Stadt Zug von CHF 126'000.-- auf CHF 170'000.-- erhöht.

In den letzten Jahren konnten Stadtzuger Vereine folgende **Erfolge** feiern:

- Oberwil Rebels: Cupsieg 2007 / Cupsieg 2009 / Schweizermeister 2007 / Schweizermeister 2008 / Schweizermeister 2009 / Schweizermeister 2010
- LKZ Handball: Damen Schweizermeisterinnen 2010
- Zug United: Cupsieg 2007
- Curling Club Zug: Schweizermeister 2009

In der vergangenen Legislatur wurde auch das **GESAK** (Gemeindesportanlagenkonzept) erarbeitet. Das GESAK bildet die Grundlage für eine zusammenhängende, kontinuierliche und zukunftstaugliche Sportanlagenpolitik. Es soll 2011 der Öffentlichkeit präsentiert werden.

2. Zug: Ein dynamischer, innovativer Wirtschaftsraum

2.1 Der Stadtrat legt ein Schwergewicht auf die Optimierung der Rahmenbedingungen für den attraktiven Werkplatz und das moderne Dienstleistungszentrum der Region Zug;

Vgl. nachstehende Ziffer 2.2

2.2 Die bewährte Finanzstrategie wird fortgeführt. Die Steuerbelastung soll auch mit dem neuen Zuger Finanzausgleich attraktiv und stabil bleiben. Die Realisierung eines mittelfristigen Investitionsprogramms schafft zusätzliche Planungssicherheit;

Das wurde getan:

Die Ziele der Finanzpolitik, **gesunde Gemeindefinanzen, attraktive Steuerbelastung und hochstehendes Leistungsangebot** wurden erreicht. Die Rechnung konnte jeweils bis zum Jahr 2009 mindestens ausgeglichen abgeschlossen werden. Mit erreichten Rechnungsüberschüssen wurden die Schulden gezielt von CHF 105 Mio. auf aktuell CHF 10 Mio. abgebaut und nicht werthaltige Aktiven konsequent abgeschrieben. Die getätigten Investitionen erreichten - basierend auf der Finanzstrategie - während der letzten fünf Jahre im Durchschnitt eine Selbstfinanzierung von über 100%. Zusätzlich konnten **Steuerausgleichsreserven** geschaffen werden. Damit ist die Stadt Zug in der Lage, die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise erfolgreich bewältigen zu können. Das anspruchsvolle Investitionsprogramm kann deshalb auf der Basis der gesunden Bilanz mehrheitlich fremdfinanziert werden.

Die Belastung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sowie der Unternehmen konnte attraktiv gehalten werden. Für die Jahre 2011 – 2014 wird weiterhin mit einem Steuerfuss von 60 Prozent gerechnet.

Das bleibt noch zu tun:

Der Regierungsrat hat bei der Einführung des neuen Berechnungssystems für den innerkantonalen Finanzausgleich in Aussicht gestellt, nach zwei Erfahrungsjahren das Gesetz zu überprüfen und allfällig erforderliche Anpassungen vorzunehmen. Die bisherigen Erfahrungen mit dem neuen Berechnungssystem zeigen nun, dass das Gesetz über den direkten Finanzausgleich vom 30. August 2007 überarbeitet werden muss. Der Stadtrat wird sich weiterhin für eine Anpassung des Berechnungssystems bzw. der entsprechenden kantonalen Gesetzgebung einsetzen, um die heute übermässige Belastung der Stadt zu korrigieren.

2.3 Das Dienstleistungsangebot der Stadt und die Gebühren sollen periodisch überprüft und wo nötig korrigiert werden;

Das wurde getan:

Der Stadtrat hat an der Stadtratsklausur vom 1. März 2007 die von der Verwaltung erstellte „**Liste Kernaufgaben**“ zur Kenntnis genommen: Der Aufwand für die „freiwilligen“, d.h. gesetzlich nicht vorgeschriebenen Aufgaben beträgt (bei einem Ertrag von rund CHF 14 Mio.) rund CHF 33 Mio. Diese „freiwillige“ Aufgabenerfüllung trägt entscheidend zur Standortqualität und zum Standortvorteil der Stadt Zug bei. Es ist ein politischer Entscheid, ob auf diese Aufgabenerfüllung verzichtet werden soll. Die Liste Kernaufgaben wurde 2008 der GPK unter-

breitet. Die GPK wurde eingeladen, zur Liste Kernaufgaben Stellung zu nehmen. Die GPK hat bis heute dazu nicht Stellung bezogen.

Am 31. Oktober 2006 hat der Grosse Gemeinderat mit Beschluss Nr. 1442 **Grundsätze zur Festsetzung der Gebühren** in der Stadt Zug verabschiedet. Dabei wurde namentlich das Bildungsdepartement aufgefordert, die Gebühren zu überprüfen und zu vereinheitlichen. Die GGR-Vorlage Nr. 2118 zu den Grundsätzen zur Festsetzung der Gebühren im Bildungsdepartement sowie die Vorlage GGR-Vorlage Nr. 2119 „**Reglement über die familienergänzende Betreuung von Kindern**“ liegen vor. Die Geschäftsprüfungskommission hat die Vorlagen an der Sitzung vom 24. November 2010 an den Stadtrat zurück gewiesen mit dem Auftrag, auf einkommensabhängige Tarife zu verzichten.

Im Bereich der **Freizeitbetreuung** hat in den vergangenen Jahren eine grosse Entwicklung stattgefunden. Das Angebot wurde aufgrund der grossen Nachfrage ständig ausgebaut.

Ein neues **Parkplatzgebührenreglement**, welches zum Teil höhere Gebühren vorsah, wurde an der Urnenabstimmung vom 17. Mai 2009 abgelehnt.

2.4 Die Zuger Innenstadt soll durch geeignete Massnahmen (Verkehrsführung, Erdgeschossnutzungen) als Begegnungs- und Einkaufsort aufgewertet und gestärkt werden;

Das wurde getan:

Für die Weiterentwicklung des Projekts **Stadttunnel** wurde eine „Projekt-Governance“ erarbeitet. Mit deren Unterzeichnung hat sich die Stadt Zug verpflichtet, die Spielregeln gemäss detailliertem Beschrieb bei der Planung des Stadttunnels einzuhalten, insbesondere die verfahrens- und projektspezifischen Grundsätze, das Kommunikationskonzept, die Projektorganisation samt Pflichtenheft sowie die Termine und die Finanzierung der Planung. Stadtrat wird nur einem Entscheid zustimmen, der die verkehrstechnisch beste Lösung bietet. Ein Verzicht des Anschlusses Ägeristrasse ist aus heutiger Sicht nach wie vor nicht denkbar.

Die **Bahnhofstrasse** konnte durch eine **Begrünung** attraktiver gestaltet werden. Am Fischmarkt 10 neben dem Zytturm wurde die Eröffnung des **Infopoint Wunderbox** ermöglicht. Der Laden funktioniert als Informationsstelle für Touristen und als Treffpunkt für die Altstadtvereinigung.

Die **Werbeaktivitäten der Vereinigung Zuger Altstadt** wurden gefördert und unterstützt: Virtueller Stadtrundgang, Shoppingführer, Stadtplan, Guide Zug etc.

Das bleibt noch zu tun:

Der Stadtrat setzt alles daran, die bereits aufgegebenen Projekte wie die Neugestaltung wichtiger Stadtplätze (Postplatz, Bundesplatz, Hirschenplatz) und Strassen (Alpenstrasse, Industriestrasse, Baarerstrasse und General-Guisan-Strasse) zu realisieren. Weiter verfolgt werden die Erstellung eines Trottoirs bei der Neustadtpassage, die

Aufwertung der Vorstadt und die Förderung von Erdgeschossnutzungen. Für die städtischen Gebäude an der Kirchenstrasse wird ein Bau- und Nutzungskonzept erarbeitet. Nachdem das Zuger Stimmvolk eine Gesamtsanierung des Verwaltungsgebäudes Haus Zentrums abgelehnt hat, wird nun eine strategische Gesamtsicht aller städtischen Verwaltungsliegenschaften entwickelt. Dabei wird auch geprüft, ob die Stadtverwaltung an einem anderen Standort in der Innenstadt zentralisiert werden kann.

2.5 Die Pflege des Wirtschaftsraumes und seiner Unternehmungen wird in Zusammenarbeit mit dem Kanton weiter entwickelt.

Das wurde getan:

In Abstimmung mit der kantonalen Kontaktstelle für Wirtschaft werden an Publikumsanlässen und in persönlichen Gesprächen Anliegen der Wirtschaft besprochen.

3. Zug: Ein urbanes Zentrum in der Region

3.1 Die Stadt Zug leistet einen aktiven Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität der Region Lorzenebene, indem sie mit der Umsetzung der Stadtplanung auf der Basis des Entwicklungskonzeptes und mit dem Vorantreiben der Planungen Stadttunnel und Tangente Neufeld auch für die Nachbargemeinden klare Voraussetzungen für deren eigene Entwicklung schafft;

Das wurde getan:

Die **Zentrumsfunktion** der Stadt Zug wird auf allen Ebenen gestärkt. Die planungsrechtlichen Bestimmungen (Bauordnung, Zonenplan, Gefahrenzonenplan und Richtpläne) wurden dem Entwicklungskonzept angepasst.

Dem Kredit für die Planung, den Landerwerb und den Bau der Tangente Neufeld (neu **Tangente Zug – Baar**) wurde an der kantonalen Urnenabstimmung vom 29. November 2009 zugestimmt. Das Projekt „Stadttunnel“ wird zusammen mit dem Kanton vorangetrieben.

Die Planungen für einen **Ausbau der Infrastrukturen** wurden zusammen mit dem Kanton Zug lanciert: Wirtschaftsgymnasium / Kunsthaus / Ausbau der kantonalen Verwaltung etc.

Im Bereich Sport wurden u.a. Kunststoffrasenplätze und ein neues **Eishockeystadion** gebaut.

Das bleibt noch zu tun:

Im Bereich Altersvorsorge werden das Alterszentrum Frauensteinmatt und die Alterswohnungen Neustadt realisiert. Weitere Anlagen werden diskutiert.

Die Planung des Stadttunnels wird einer öffentlichen Mitwirkung unterzogen. Die städtischen Schulanlagen werden entsprechend dem Bevölkerungswachstum insbesondere in Zug West erweitert.

Es sind weitere attraktive Naherholungsräume zu schaffen. Das Stadtzentrum und insbesondere dessen Aussenräume sind aufzuwerten (Stadttunnel).

3.2 Die Stadt nutzt die eigenen Entwicklungspotenziale mit der Fertigstellung wichtiger Projekte wie Überbauung Eisstadion, Bossard-Areal, Alterszentrum Frauensteinmatt, Roost, Parkhaus Post, Alterswohnungen Neustadt, Umnutzung Altersheim Waldheim, Renovation Theater Casino Zug, Erneuerung Haus Zentrum;

Das wurde getan:

Bezüglich der Projekte Theater Casino Zug, Roost, neues Eisstadion, Zentrum Frauensteinmatt und Alterswohnungen Neustadt 2 wird auf die Ausführungen vorne unter Zielsetzung 1.1 und 1.5 verwiesen.

Das **Parkhaus Post** wird im Rahmen der Überbauung des Bebauungsplans Post in den Jahren 2011 und 2012 erstellt.

Beim **Altersheim Waldheim** handelt es sich um einen 45 Jahre alten Baukörper im Massivbau. Die festgestellten baulichen Mängel verursachen hohe Instandsetzungskosten. Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie wird über das weitere Vorgehen (Projektierung) entschieden. Wenn sich daraus ergibt, dass sich die Stadt Zug mit einem grösseren Betrag an der Sanierung beteiligen soll, muss die Eigentumsfrage des Waldheims zwischen der Stiftung Zugerische Altersheime und der Stadt Zug geklärt werden.

Das bleibt noch zu tun:

Das Stadtzuger Stimmvolk hat am 27. September 2009 einen Baukredit von CHF 12,98 Mio. für die Gesamtanierung des **Haus Zentrum** abgelehnt. Zurzeit wird eine strategische Gesamtsicht aller städtischen Liegenschaften, die von der Verwaltung genutzt werden, entwickelt. Dabei wird auch geprüft, ob die bestehenden Gebäude optimiert oder ob die Stadtverwaltung an einem anderen Standort in der Innenstadt zentralisiert werden kann. Das weitere Vorgehen betreffend Haus Zentrum hängt vom Resultat dieses Strategieprozesses ab.

3.3 Der Stadtrat prüft die Potenziale der verstärkten regionalen Zusammenarbeit in der Altersbetreuung, in schul- und familienergänzenden Betreuungsangeboten, im Sozialwesen, in der Informatik und in der Erstellung oder im Betrieb gemeinsamer Infrastrukturen;

Das wurde getan:

Die **Spitex Kanton Zug** ist ein gemeinsames Projekt der Zuger Gemeinden und seit dem 1. Januar 2009 alleine für die Spitex-Dienste im ganzen Kanton zuständig. Die 11 Gemeinden – und so auch die Stadt Zug – haben dem Verein Spitex Kanton Zug einen Leistungsauftrag erteilt und leisten finanzielle Beiträge. Die Kosten sind stark angewachsen.

Im September 2010 haben die Zuger Gemeinden eine Verwaltungsvereinbarung abgeschlossen für eine gemeinsame „**Fachstelle Kostenkontrolle Langzeitpflege und Spitex**“. Diese Fachstelle ist im Auftrag der SOVOKO (Sozialvorsteherkonferenz der Zuger Gemeinden) tätig und prüft u.a. die Jahresrechnungen der kant. Spitex und der regionalen Pflegeheime; auch bereitet sie die Tarifverhandlungen für die Heimtaxen vor.

Im Juni 2010 konnten im „**Chlösterli**“ in **Unterägeri 20 Pflegebetten** für die Stadt Zug in Betrieb genommen werden. Die Stadt Zug hat diese finanziert, betrieben werden sie vom „Chlösterli“.

Zurzeit planen die **Stiftung Pflegezentrum Baar**, die Gemeinde Baar und die Stadt Zug in Baar ein **neues Pflegeheim**. Vorgesehen sind 72 Betten, wovon die Hälfte die Stadt Zug übernehmen würde.

Die **IG Informatik** hat in den letzten Jahren ihre Aktivitäten ausgebaut. D. h. Pflichtenhefte gemeinsam entwickelt, technische Schulungen durchgeführt usw. Die IGI hat zusammen mit der Rektorenkonferenz ein Konzept für den gemeinsamen Betrieb der **Schuladministrations-Software** (Volksschule, Musikschule und schulergänzende Leistungen) für alle 11 Gemeinden erarbeitet. Gleichzeitig konnte eine 40% Stelle als Applikationsmanager für alle Zuger Gemeinden aufgebaut werden. Diese Stelle wird durch alle 11 Gemeinden finanziert und ist der Informatik der Stadt Zug unterstellt.

Zusammen mit dem Kanton und den Gemeinden laufen noch weitere Projekte wie

- **eGOV Baubewilligungsformular** und Baubewilligungsverfahren
- Analyse einer gemeinsamen **Objekt-Datenbank** (Objektdrehscheibe inkl. GIS Daten)
- **elektronische Formulare, elektronischer Zahlungsverkehr.**

Bei allen Projekten ist die Stadt vertreten und übernimmt bei den meisten Projekten den Lead.

3.4 Der Stadtrat überprüft die Aufgabenteilung zwischen Stadt und Kanton insbesondere bezüglich der polizeilichen Leistungen auf Stadtgebiet und bezüglich Angebote in Kultur, Bildung, Freizeit und im Sozialen, die eigentliche Zentrumsleistungen der Stadt für die Region darstellen.

Gestützt auf den **Sicherheitsbericht von Ernst Basler + Partner AG** vom 15. April 2010 genehmigte der GGR am 28. September 2010 das Sicherheitskonzept der Stadt Zug für die Jahre 2011 und 2012. Die Aufgaben im Polizeibereich werden klar getrennt: Die Stadt Zug handelt präventiv; alle hoheitlichen Handlungen sind Sache der Zuger Polizei und somit des Kantons. Die Stadt baut die Prävention mit privaten Sicherheitsdiensten aus. Vom Kanton wird eine **zusätzliche Polizeipatrouille für die Stadt** gefordert.

Die **Aufgabenteilung in der Schulbildung** zwischen Kanton und Gemeinden ist geklärt. Eine vielschichtige und mehrjährige Schulentwicklung (Umsetzung) ist im Gang. Mit diesem systematischen und sorgfältig durchgeführten Prozess können die Vorgaben des kantonalen Hoheitsträgers und der Projektauftrag des Stadtrates umgesetzt werden.

4. Zug: Traditionsbewusst und offen

4.1 Zug ist eine gastfreundliche Stadt für Menschen, die hier wohnen und arbeiten. Diese respektieren die gesetzlichen Vorgaben und bemühen sich um die kulturelle und sprachliche Integration;

Das wurde getan:

Mit einem **Workshop „Soziale Integration“** im Rahmen der Strategieentwicklung 2010 wurde anhand des vom Stadtrat im Jahre 2000 verabschiedeten Berichts „Soziale Integration“ eine Zwischenbilanz gezogen. Dem Stadtrat wurde u.a. beantragt, in den Legislaturzielen 2011 – 2014 die soziale Integration als wichtigen Programmpunkt aufzunehmen.

2008 wurde die **Städtefreundschaft Zug – Kalesija** mit einer Zusammenarbeitsvereinbarung begründet. Rund 1000 Bürgerinnen und Bürger aus Kalesija, Bosnien Herzegowina, fast ausschliesslich Muslime, leben im Kanton Zug. Kalesija hat rund 40'000 Einwohner und ist immer noch vom Bosnienkrieg gezeichnet. Mit verschiedenen Hilfsgüterlieferungen hat die Stadt Zug in den letzten Jahren einen Beitrag zum Wiederaufbau leisten können (Schulmobiliar, Material der Feuerwehr, des Zivilschutzes und des Werkhofs, Computergeräte sowie verschiedene Sanitäreinrichtungen des Bauteilladens der GGZ). Nebst Hilfsgüterlieferungen soll die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten, insbesondere auch im kulturellen Bereich vertieft werden. Am 4. Juni 2010 feierten 400 begeisterte Besucherinnen und Besucher im Theater Casino ein **interkulturelles Fest mit Tanzgruppen aus Kalesija und Zug.**

4.2 Der Stadtrat unterstützt Institutionen und Organisationen, die das Brauchtum und die Traditionen pflegen oder neue kulturelle Ausdrucksformen fördern;

Das wurde getan:

Im Rahmen der Mitwirkungsprojekts „Wir sind Zug“ hat der Stadtrat das Projekt „1000 Kirschbäume für Zug“ und die Gründung der IG Zuger Chriesi massgebend unterstützt. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Stadt Zug wieder Chriesistadt, der Kanton Zug wieder Chriesikanton wird. Die symbolträchtigen Chriesibäume sollen zur Ausgestaltung der Region Stadt Zug beitragen und auf diese Weise zu optisch attraktiven Imagerägern von Zug werden.

Am 30. Juni 2008 erklang, nach rund 200 Jahren, auf Initiative der IG Zuger Chriesi die **Zuger Chriesigloggä der Kirche St. Michael** erstmals wieder. Wie einst läutet die Glocke seither den Start der Zuger Chriesisaison ein und erinnert die Bevölkerung an die Eröffnung des Chriesimärts auf dem Landsgemeindeplatz. Mit der Zuger Chriesisaison 2009 erlebte auch der legendäre **Chriesisturm** eine Neuauflage, und zwar in Form eines Leiterrennens durch die Zuger Altstadt. Beide Anlässe wurden auch 2010 durchgeführt und gehören bereits wieder zum Zuger Brauchtum.

Die Ausstellung „**Brauchtum**“ in der Burg Zug im Jahre 2007 diente als Anlass, alle bekannten Bräuche von Stadt und Kanton zu sammeln. Diese sind nun auf der Internetseite der Stadt Zug unter www.stadtzug.ch/de/portrait/brauchtumneu/ zu finden.

Ebenfalls im Rahmen des Wir sind Zug – Mitwirkungsprozesses wurde das **Projekt Zeitbilder** entwickelt. Die Zeitbilder im Zentrum der Stadt Zug zeigen historische Ansichten an ausgewählten Strassen und Plätzen genau dort, wo sie einst aufgenommen wurden. Sie machen im direkten Vergleich deutlich, wie stark sich Zug in den letzten Jahren verändert hat. Dabei geht es nicht um Nostalgie, sondern um das Sichtbarmachen von städtebaulichen Qualitäten, die bei Plätzen, Strassen, Gassen und Parkanlagen als Stadträume sichtbar werden. Die Zeitbilder leisten auf ungewöhnliche Art einen sehenswerten Beitrag zur öffentlichen Diskussion um die Zukunft der Stadt.

4.3 Der Stadtrat ermöglicht im Rahmen von «Zuger Gesprächen» die Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit Innen- und Aussensichten profilierter Zeitgenossen.

Das wurde getan:

Im Rahmen der „**Zuger Gespräche**“ fanden folgende Veranstaltungen statt:

- 26.10.2007 Rosmarie Michel: Unternehmensführung zwischen Vision und Realität
- 07.04.2008 Urs Leimbacher und Matthias Haller: Risiko an der Grenze - Grenzen des Risk-Managements
- 04.06.2008 Dan Diner: Amerika - zwischen Faszination und Ablehnung

- 08.06.2009 Ernst Fehr: Die Rolle von Eigennutz und Gemeinnutz im Wirtschaftsleben
- 28.10.2009 Peter von Matt: Reichtum als Trick. Das Spielen um Geld in den Künsten
- 01.03.2010 Roger de Weck: Nach der Krise - Ideen für einen zukunftsfähigen Kapitalismus
- 16.11.2010 Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Otfried Höffe: Gedanken zur Bedeutung von Geld und Moral

5. Zug: Ein modernes Dienstleistungszentrum

5.1 Der Stadtrat will Erfahrungen, veränderte Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger, neue Technologien nutzen, um die staatlichen Aufgaben möglichst bürgernah, effizient und kostengünstig zu erbringen;

Das wurde getan:

Das Personalinformationssystem (PIS) wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton und anderen Zuger Gemeinden mit dem Projekt PIS 2 ergänzt, wovon die Stadt zur Effizienzsteigerung vorerst zwei Teilprojekte realisieren will: Einführung des elektronischen Personaldossiers sowie die Möglichkeit, die variablen Lohndaten in Zukunft elektronisch und dezentral zu erfassen und hierauf dem städtischen Personaldienst (PD) zur Verarbeitung zuzustellen.

Seit dem Frühling 2008 (14. Mai 2008) bietet die Stadt- und Kantonsbibliothek als eine von drei schweizerischen Pilotbibliotheken den Download von Dokumenten an. Diese „Digitale Bibliothek Zug“ ergänzt die traditionellen Dienstleistungen der Bibliothek und ermöglicht den zeitlich und örtlich unabhängigen Zugang.

Das bleibt noch zu tun:

Die Projektbearbeitung PIS 2 ist noch nicht abgeschlossen, weil sich die Software bei der beauftragten Firma noch in der Testphase befindet und die interne Bearbeitung der Aufbauorganisation aufwändiger ist als erwartet. Die Umsetzung kann deshalb nicht vor 2011 erfolgen

5.2 Der Stadtrat baut die elektronischen Dienstleistungen (E-Government) aus und vereinfacht die Verfahren und administrativen Abläufe;

Das wurde getan:

Neu kann die Bevölkerung durch das eingeführte **Reservations- und Bewirtschaftungssystem online** rund um die Uhr Einsicht über die Sportanlagen der Stadt Zug nehmen und diese direkt online reservieren.

Die Überprüfung der Organisation und der Strukturen der FFZ ist erfolgt. Der Plan für die organisatorischen Massnahmen wird auf Ende 2010 bereinigt. Erste Massnahmen sind umgesetzt, die restlichen werden bis Ende 2011 realisiert. Die Strukturen des Departements SUS in den Bereichen Vormundschaft, Soziales und Alter wurden überprüft. Die Änderungen werden ab 2011 umgesetzt.

5.3 Der Stadtrat unterstützt eine nachhaltige Umweltpolitik und fördert mit der Energiestadt Zug einen respektvollen Umgang mit den knappen Ressourcen und der Natur;

Das wurde getan:

Im Rahmen der neuen Förderpolitik von Bund und Kanton wurde ein neues Energie-reglement erstellt und ein gezielt auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Stadt Zug ausgerichtetes Energie-Förderprogramm ist entstanden.

Im Hinblick auf die Ziele einer 2000-Watt-Gesellschaft wurde die Energiestrategie 2050 verabschiedet. Sie zeigt die heutige Ausgangslage, die erforderliche Ausrichtung und einen möglichen Weg der städtischen Energiepolitik unter den globalen und nationalen Rahmenbedingungen. Ziele und Prioritäten der zukünftigen Energiepolitik sind darin ausformuliert und ein Absenkungspfad bis zum Zwischenziel (3500 Watt und 2 Tonnen CO₂ pro Person und Jahr) im Jahr 2050 ist vorgezeichnet. Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft und 1t-CO₂-Gesellschaft wird darin zum langfristigen Ziel erklärt.

Die energiepolitischen Aktivitäten werden alle vier Jahre im Rahmen eines Re-Audits zum Label Energiestadt kontrolliert. Bei der letzten Überprüfung erzielte die Stadt Zug 72% der möglichen Punktzahl. Für das Jahr 2011 werden mindestens 75% und damit das „Goldlabel“ angestrebt.

Das unter Federführung der Stadtökologie aufgebaute Umweltmanagementsystem (UMS) nach ISO 14001 für die Stadtverwaltung Zug wurde im November 2010 erstmals erfolgreich zertifiziert. In diesem Zusammenhang hat der Stadtrat eine Umweltpolitik verabschiedet, in der er sich verpflichtet, sowohl die direkten als auch indirekten Umweltauswirkungen der Stadt Zug laufend zu optimieren. Zudem bekennt er sich zu den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und in umweltsensiblen Bereichen eine Vorbildfunktion einzunehmen.

5.4 Der Stadtrat prüft, welche Dienstleistungen durch Auslagerung oder in Zusammenarbeit mit Privaten (Public Private Partnership) effizienter und kostengünstiger erbracht werden können;

Das wurde getan:

Planung, Projektierung und Bau des neuen Eisstadions Herti (Bossard Arena) erfolgte als PPP-Projekt in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Zug und der TU Anliker AG.

5.5 Der Stadtrat will über eine offene Informationspolitik gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit Transparenz schaffen und innerhalb der bestehenden demokratischen Regeln die Mitwirkung der Bevölkerung an der Stadtentwicklung fördern.

Das wurde getan:

Mit Medienkonferenzen, Medienmitteilungen, Flyer, Veranstaltungen in den Quartieren etc. wurde über Vorhaben in der Stadt Zug regelmässig und umfassend informiert. In den verschiedenen Konferenzen (Gemeindepräsidenten, Gemeindegeschreiber, Finanzchefs, Bauchefs, Schulpräsidenten, Sozialvorsteher etc.) wurden zahlreiche Geschäfte abgewickelt. Im Rahmen des Entwicklungskonzepts zur Teilrevision der Ortsplanung konnte die Zuger Bevölkerung direkt Einfluss auf die Entwicklung der Stadt Zug nehmen. Die Ergebnisse flossen in die neue Ortsplanung ein. Verschiedene im Rahmen des Mitwirkungsprojekts „Wir sind Zug“ eingebrachte Ideen konnten umgesetzt werden, (z.B. 1000 Kirschenbäume für Zug und Informationssystem Stadt Zug), Das Wegleit- und Parkleitsystem soll im kommenden Jahr realisiert werden.

2008 wurden Zugerinnen und Zuger mit dem Wir sind Zug - Wettbewerb aufgefordert, ihre Stadt mitzugestalten. Innovative, freche und originelle Projekte mit gesellschaftlichem, kulturellem oder sportlichem Hintergrund wurden gesucht. 33 Autorinnen und Autoren sind dem Aufruf gefolgt und haben insgesamt 55 Projektvorschläge eingereicht. Von den prämierten Projekten wurden umgesetzt: „Zuger Kinderzirkus“ von Barbara Urfer Wyss und Catherine Huggler, „Zug liest“ von Judith Stadlin und Michael van Oursouw, die „Medienplattform im Kulturkalender“ von Miro Schawalder, „Bunte Bänke für Zug“ der Klasse 1d der Kantonsschule Zug, „Jetzt spricht der Zytturm“ von Michael Elsener und Remo Hegglin, sowie das Projekt für Primarschulklassen „Zug im Zug“ von Isabelle Karrer und Bettina Cerletti.

Der Stadtrat von Zug
Dolfi Müller, Stadtpräsident

Arthur Cantieni, Stadtschreiber